Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 254. — Sonntag den 30. Oktober 1887. — V. Jahrg.

Zu der jüngsten Agitationsfahrt Eugen Richters.

Lorbeeren hat Herr Eugen Richter von seiner großen Agitationsfahrt nach Westen nicht heimgebracht. Er hat den Interessen seiner Partei offenbar mehr geschadet als genützt. Daß die Freisinnigen im Reichstage noch als Fraktion gelten können, verdanken sie dem Centrum und den Sozialdemokraten. Die Schärfe, mit der Herr Richter sich gegen die Forderungen der Landwirthschaft gewendet hat, hat in den Kreisen desjenigen Theils der Centrumspartei, welcher die landwirthschaftlichen Interessen vertritt und gefördert wissen will, unangenehm berührt. Die Folge davon kann sich leicht bei den nächsten Wahlen zeigen. Aber auch mit der Sozialdemokratie hat sich Herr Richter überworfen, er hat dieselbe in einer Versammlung zu Schwalm zum Gegenstande fast ebenso starker Angriffe gemacht, wie die Agrarier. In sozialdemokratischen Blättern wird Herrn Richter deshalb gedroht, daß er die Antwort bei den nächsten Wahlen erhalten solle, und diese Antwort werde kräftig genug ausfallen. Nun ist es ja bis zu den nächsten Wahlen noch viel Zeit und inzwischen kann noch viel ausgeglichen werden. Allein es ist doch fraglich, ob die Sozialdemokraten auf die Dauer bereit sein werden, ihre breiten Schultern herzugeben, um Herrn Richter und seine Genossen in den Reichstag zu tragen, wenn sie dafür nur Undank ernten. Es würde zu weit führen, auf alle Einzelheiten der Reden, welche Herr Richter auf seiner Agitationsfahrt gehalten, näher einzugehen. Es verüberflüssigt sich das auch, denn Herr Richter hat etwas Neues nicht vorgebracht und das alle, was er seinen Gläubigen verkündet hat, ist schon hundert- und tausendfach widerlegt worden. Ein anderer dürfte es auch schwerlich wagen, die alte Sauce immer und immer wieder aufzuwärmen, aber Herr Richter hat nun einmal das unbestreitbare Talent, dieselbe für seine Hörer immer pikant zu machen. Eine Probe, wie er, der so etwas wie die Zukunft der Nation zu sein glaubt, Politik treibt, möge in Nachstehendem folgen: „Und nun, wenn wir heute auf jene Zeit der künstlich erregten Kriegsfurcht zurückblicken: wo ist denn jener schreckliche Boulanger geblieben? Wo ist das Melinit geblieben? Es ist feucht geworden. (Erneute große Heiterkeit.) Wo sind denn die Baracken hingekommen? Sie sind faul geworden. Wo sind die Pferde hingekommen, wegen welcher das Ausfuhrverbot erlassen wurde? Man hat nichts mehr von ihnen gehört!" Sollte man es für möglich halten, daß ein Mensch, der im öffentlichen Leben steht, welcher der Führer einer Partei ist, sich mit solchem trostlosen Gewäsch kompromittiren kann? Man denke sich: es wird Jemand krank. Er hat Schmerzen im Kopf und der Brust, er fühlt sich matt und schwach und muß das Bett hüten. Darauf schickt er zum Arzt. Dieser verschreibt ihm Medikamente, durch welche die Krankheit gehoben wird. Darauf stellt sich ein Dritter hin und fragt: Wo ist denn die angebliche Krankheit geblieben? Wo ist der Kopfschmerz, der Brustschmerz? Der Patient kann sechs Glas Bier vertragen. Wo ist die Mattigkeit? Der kranke Mann springt über Bock und Pferd. Wenn einer solchen Reden führte, würde man den nicht für einfältig erklären? Aber der große Politiker Eugen Richter darf sich derartiges gestatten und er findet sogar noch Leute, die ihm Beifall klatschen! Der Verstärkung unserer Wehrkraft haben wir es zu verdanken, daß Deutschland unbehelligt geblieben ist. Wäre auf die Verstärkung unserer Wehrkraft verzichtet worden, so würde Boulanger wahrscheinlich nicht im Arrest sitzen, sondern kriegerische Operationen gegen Deutschland leiten. Herr Richter fragt, wo das Melinit geblieben ist. Wenn er so genau über dasselbe unterrichtet war, weshalb hat er denn nicht zu Anfang des Jahres in seiner „Freisinnigen Zeitung" das Rezept zur Bereitung desselben veröffentlicht, damit sich männiglich von der Ungefährlichkeit dieses Sprengstoffes überzeugen konnte? Wenn ein so hochentwickeltes Volk wie die Franzosen — nach Herrn Eugen Richter muß das französische Volk ja noch höher entwickelt sein als das deutsche, da es die Demokratie zu Ehren gebracht hat — eine Erfindung gemacht hat, von deren Wichtigkeit es überzeugt ist und deren Bedeutung es in alle Welt verkündet, so wird man dieselbe doch nicht früher als Schwindel charakterisiren können, als bis man dieselbe gründlich kennen gelernt hat. Wo die Baracken geblieben sind? Ja, in dem Augenblicke, als sich die Franzosen sagen mußten, daß sie bei einem Angriff auf Deutschland nach der Verstärkung der deutschen Wehrkraft den Kürzeren ziehen würden, waren die Baracken werthlos. Wo die Pferde hingekommen sind, wegen welcher das Ausfuhrverbot erlassen wurde? Drollige Frage: Die sind eben im Lande geblieben. Herr Richter sagt: man hat nichts mehr von ihnen gehört. Sollte Herrn Richter nicht hin und wieder der erquickliche Anblick eines Pferdes zu Theil werden? Seine Reden scheinen sich allerdings an eine andere Spezies von Quadrupeden zu richten.

Politische Tagesschau.

Als charakteristisches Merkmal der wirthschaftlichen Lage im Lüneburg'schen wird uns von dort Folgendes bezeichnet: „Wachsender Wohlstand bei den Arbeitern und Rückgang im Wohlstande der Arbeitgeber mit Rückgang der Erträge des den letzteren zur Verfügung stehenden eigenen oder fremden Kapitals. Trotzdem sind in Arbeiterkreisen die Zeichen der Anerkennung und Befriedigung über das Fortschreiten ihres Wohlstandes nur selten bemerkbar und es treten weniger Spuren eines wirthschaftlichen Festlegens des erzielten höheren Lohnes hervor, als vielmehr die Neigung zu augenblicklichem Wohlleben und übermüthigen Lebensgewohnheiten. Dies hier entworfene Bild dürfte auch auf andere Gegenden zutreffen, wenn nicht von allgemeiner Gültigkeit sein.

Die freisinnige Partei wird bekanntlich nie müde, über amtliche Wahlbeeinflussung zu schreiben. Für sich selber aber beansprucht sie das Recht, amtliche Wahlbeeinflussung zu treiben. Im Berliner Stadtverordnetenkollegium sind die Freisinnigen Hahn im Korbe. Die Bürger- und die Arbeiterpartei bilden nur eine ganz verschwindende Mehrheit. Jetzt, wo die Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung bevorstehen, haben die Freisinnigen im Rathhause, und zwar in einem Vorzimmer zum Stadtverordnetensaale ein Vertriebsbureau für freisinnige Agitationsschriften etablirt. Ein Magistratsbeamter ist mit dem Verkauf dieser Schriften, die, wie üblich, in Partien billiger zu haben sind, betraut. Unverfrorener ist der Mißbrauch von Amtsräumen und der Verwendung von Beamten zu agitatorischen Zwecken wohl nie betrieben worden, als im Bergfried der Hochburg der deutsch-freisinnigen Partei. Außerhalb Berlins mag wohl zuweilen das eine oder das andere Wort, welches gegen die freisinnige Partei gebraucht wird, etwas scharf erscheinen. Wer aber die Gesellschaft kennt, die in Berlin Namens der freisinnigen Partei das Wort führt, denkt anders darüber. Wie die Freisinnigen ihre Gegner behandeln, geht aus einer Aeußerung hervor, welche dieser Tage der Intimus Eugen Richters, der Abgeordnete und Stadtverordnete Dr. O. Hermes in einer Versammlung that. Er sagte: „Die Bürgerpartei ist keine Partei, sondern Vertreterin einer unsittlichen Richtung." Daß derartige Aeußerungen auf der anderen Seite Erbitterung hervorrufen, liegt auf der Hand. Männern kann man nicht zumuthen, derartige Unverschämtheiten ruhig hinzunehmen.

Die „Times" läßt sich aus Petersburg melden, daß der Zar wahrscheinlich über Berlin zurückkehren und nach vielleicht zweistündiger Unterredung mit Kaiser Wilhelm die Reise nach Petersburg fortsetzen werde. Eine ähnliche Meldung geht dem „Daily Telegraph" aus Berlin zu, nur soll danach der Zar ein oder zwei Tage in Berlin bleiben und in der russischen Botschaft Wohnung nehmen.

Die Session des österreichischen Reichsrathes sollte gestern vertagt werden, ohne daß die Interpellation der Czechen bezüglich des Mittelschul-Regulatives beantwortet werden wird. Die Czechen sind selber dahin gekommen, die Beantwortung dieser Interpellation jetzt nicht zu wünschen, da ihnen offiziell mitgetheilt worden, daß die Regierung entschlossen sei, an diesem Regulativ festzuhalten. Da überdies die parlamentarischen Bundesgenossen der Czechen in dieser Sache mit den letzteren nicht weiter geben mochten, so blieb den Czechen nichts übrig, als sich mit der Sachlage abzufinden und auf eine weitere Aktion zu verzichten.

Die „St. James Gazette" erfährt, die englische Regierung werde für den Fall, daß in Marokko Bewickelungen entstehen sollten, darauf dringen, daß der Hafen und das Gebiet von Tanger für neutral erklärt werde.

Die Rede Crispi's hat in Paris nicht den beabsichtigten Eindruck gemacht. Auch gouvernementale Blätter behaupten, wie der „Frankfurter Zeitung" von dort gemeldet wird, sie könne die Befürchtungen nicht zerstreuen, welche die Reise nach Friedrichsruhe erregt hat. Die „République française" bringt sogar einen Artikel, in welchem die Befestigung der Alpengrenze begründet wird.

Wie der „Kreuz-Zeitung" aus Paris gemeldet wird, herrscht die Ansicht vor, daß, nachdem Grévy den festen Willen, seinen Schwiegersohn allen Feinden gegenüber zu halten, oder die Präsidentschaft niederzulegen, kundgethan hat, die Republikaner, um eine Präsidentenkrisis zu vermeiden, die Untersuchung gegen Wilson aufgeben werden.

Die französische Deputirtenkammer hat den Kredit zu Gewährung lebenslänglicher Pensionen für die bei der Februar-Revolution von 1848 verwundeten Personen mit 333 gegen 193 Stimmen bewilligt.

Wie „Petit Lyonais" wieder einmal in die Welt hinausposaunt, hätte die französische Polizei in Marseille zwei preußische Spione verhaftet. Der eine wäre der preußische Major Ferrand (!!), der andere angeblich ein Gymnasiallehrer. Beide hätten Karten von Süd-Frankreich bei sich, sowie viele Bleistiftsnotizen, aus denen hervorginge, daß sie in Frankreich spionirenshalber herumreisen. Es handelt sich ohne Zweifel um zwei harmlose Touristen. Aber die Franzosen sind einmal nicht zufrieden, wenn sie nicht allwöchentlich ein paar preußische Spione erwischen können.

Rußland fährt fort, Maßnahmen zu treffen, um den Import auswärtiger Waaren nach Rußland zu erschweren oder unmöglich zu machen. Auch für Arzeneimittel, sowie für Blumen und Pflanzen ist eine Zollerhöhung geplant; ferner soll der Zoll auf Kinderspielzeug von 45 auf 55 Goldcopeken pro Pfund erhöht werden.

Die bulgarische Sobranje ist vorgestern vom Prinzen Ferdinand mit einer Rede eröffnet worden, in welcher es heißt: Nach den Ereignissen, die das Vaterland überlebt hat,

---

36)

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Was kann ich Anderes thun?" erwiderte er ergeben. „Wann darf ich mir die Antwort holen, Malwine? Seien Sie so barmherzig, wie Sie können."

Des Mädchens Herz erbebte bei seinen Worten und seinen liebevollen Blicken.

„Kommen Sie morgen", sagte sie weich und beschloß, es Ralph sofort zu sagen, wie sie sich entschieden habe.

Dann sagte er ihr „gute Nacht" und ging, und sie saß allein bei dem offenen Fenster.

„Ich liebe ihn, o, ich liebe ihn von ganzem Herzen", sagte sie sich im stürmischen Ausbruche ihres Gefühls, „und ich glaube, ich habe ihn schon immer geliebt, — noch ehe Papa ihn so unbewußt beraubt hat. Wie sonderbar das Alles ist", dachte sie, „und wie vollkommen er von seiner Liebe geheilt ist. Sie ist frei, und wenn er wollte, könnte er sie gewinnen. Doch", und sie erröthete freudig, „er liebt mich mehr, als Alles in der Welt, so wie ich ihn liebe!" Und Papa würde gewiß nicht wünschen, daß ich so viel Glück von mir weise. Er konnte niemals, niemals gewollt haben, daß ich Ralph heirathe! Mrs. Nollis war — im Irrthume."

Dreiundzwanzigstes Kapitel.
Eine Verlassene.

Arme verlassene, verzweifelte Alice! Nicht todt, wie ihr Mann voraussetzte und wie es die Zeitungen zu behaupten schienen, sondern lebend und leidend, wie sie in all diesen Monaten, seit Mrs. Nollis sie fast zum Wahnsinn getrieben, nicht gelitten hatte.

Sie hatte jedes Wort gehört und jeden Blick gesehen und eine entsetzliche Verzweiflung überkam sie, als Malwine und Ralph zusammen fortgingen, ohne eine Ahnung von ihrer Gegenwart, — ja, von ihrem Dasein überhaupt — zu haben.

„Mein Gott! Dies waren die ersten Worte, die ich ihn sprechen hörte, seitdem er mir Lebewohl sagte, — o, vor einer Ewigkeit wie es mir scheint. Er liebt mich nicht mehr, — er liebt mich nicht, — er liebt sie — er liebte mich niemals — das sehe ich jetzt! — O, lieber Gott, wie kann ich dies ertragen, das Schrecklichste von Allem?!"

Sie sank nieder auf das kühle, bethaute Gras, und drückte ihr glühendes Gesicht in dasselbe, um es abzukühlen, keine Thränen erleichterten den brennenden Schmerz in ihren Augen, oder das erstickende Gefühl in ihrem armen, zertretenen Herzen.

So lag sie da — die in früheren Tagen so geduldig, fröhlich und tapfer war, vor nichts zurückschrak, Alles ertrug, immer hoffnungsvoll, um ihres Mannes willen, und jetzt — gebrochen, vernichtet, freudlos, mehr als allein in der weiten, weiten Welt.

Ihr Leben bestand aus Kummer und elender Einsamkeit, seit dem Tage, wo sie vor Marianne Nollis Gegenwart geflohen war, fast wahnsinnig über das, was diese ihr gesagt, und was Ralph ihr geschrieben. Sie war hinausgestürzt auf die Straße, nicht wissend, wohin sie ging, bis sie müde und erschöpft von den Meilen, die sie die Straße auf und ab, eine nach der anderen durchwandert, an dem Ufer des Flusses stehen blieb, blaß, schwach, hohläugig, halb ohnmächtig aus Mangel an Nahrung und ermattet von der Reaktion, die der großen Aufregung folgte.

So schwach, — so schwach im Herzen, im Kopfe, in den Füßen stand sie ganz kummervoll an der eisernen Brücke, die verlassen und düster dalag, mit dem murmelnden Wasser, das dagegen schlug. Sie trat an das Geländer und blickte in das Wasser, schaudernd bei dem Gedanken, wie süße Ruhe da unten zu finden sei, nach einem muthigen Augenblicke.

Durfte sie? — Sollte sie? — Wenn sie weiterging, wohin sollte sie gehen? Sie hatte keine Heimath, keine Freunde, nur ein paar Cents in der Tasche — wohin sollte sie gehen, wie ihr entsetzliches Herzeleid ertragen?

Sie versuchte zu überlegen, was sie jetzt thun sollte, doch eine sonderbare Apathie breitete sich über sie, und betäubte selbst ihren Schmerz. Für den Augenblick vergaß sie, daß sie sich ganz gut ihren Unterhalt verdienen konnte, daß ihr Arbeitgeber einen Kontrakt mit ihr gemacht, der sie gegen Hunger und Kälte schützen mußte.

Sie erinnerte sich nur daran, daß sie verstoßen war, verstoßen von ihm, den sie auf der Welt am meisten liebte, daß sie Ralphs Frau nicht sei — und niemals gewesen war.

Es war ein Augenblick entsetzlicher Versuchung für sie, bekümmert und trostlos, wie sie war, und hätte Gottes Engel nicht schützend seine Flügel über sie gebreitet, so wäre die Geschichte in der Zeitung nur zu wahr gewesen.

Doch — wie eine Eingebung überkam sie plötzlich ein Entsetzen vor dem Selbstmorde, ein Bewußtsein der Verantwortlichkeit, die ihre Seele belasten würde — sie trat zurück von dem Brückengeländer, Thränen in ihren Augen, ein Schluchzen auf ihren Lippen, ein Schluchzen, welches ihr Herz erleichterte, Thränen, die ihre Vernunft retteten.

Langsam richtete sie ihre Schritte zurück, und einmal, als sie in ihre Tasche fühlte, um zu sehen, ob sie ihr Geld noch habe, merkte sie, daß sie die Karte, worauf sie für den Laden angefertigte Sachen geschrieben, verloren habe.

Und diese anscheinend unbedeutende Thatsache war es, welche die ganze Verwirrung anrichtete, denn, nicht fünf Minuten später, nachdem Alice das kleine Billet verloren, kam Eine, die noch unglücklicher, — ein zartes, feines, halb verhungertes Geschöpf, die mit Alice ziemlich gleich gekleidet war; diese hob die Karte auf, glaubend, daß es Geld wäre, und steckte sie, nach einem flüchtigen Blicke darauf, in die Tasche, beeilte dann in Verzweiflung und momentanem Wahnsinne, der aus Hoffnungslosigkeit und Gewissensbissen entstanden, ihre Schritte und sprang über das Geländer und — stürzte sich in das Wasser, schaurig an den Brückenpfeiler anschlagend, und dann untersinkend, um lebendig nie wieder heraufzukommen.

(Fortsetzung folgt.)

bin ich glücklich, in der Hauptstadt die Vertreter meines vielgeliebten Volkes begrüßen zu können, die beauftragt sind, mit der Regierung für die Ehre und Größe Bulgariens zu arbeiten. Mit Einstimmigkeit zum Fürsten von Bulgarien gewählt, habe ich es für meine heilige Pflicht gehalten, mich alsbald in mein neues Vaterland zu begeben und die Zügel der Regierung zu ergreifen. Von dem ersten Tage meiner Thronbesteigung an sind Ordnung, Ruhe und Sicherheit in Bulgarien vollständig hergestellt gewesen und ich bin glücklich, konstatirten zu können, daß mein theueres bulgarisches Volk sich friedlichen Arbeiten widmet, von welchen seine moralische und materielle Wiederaufrichtung sowie die Wiederbefestigung der Sympathien des Sultans und der Mächte für Bulgarien abhängen. Die Liebe und Ergebenheit des tapferen bulgarischen Volkes und der braven bulgarischen Armee geben mir die Kraft und den Muth, mich unserem großen Werke zu weihen und ohne Unterlaß an dem Fortschritt, an dem Ruhm und an dem Glücke des theueren Vaterlandes zu arbeiten. Die Regierung wird Ihnen wichtige Gesetzentwürfe vorlegen, ich bin überzeugt, daß Sie bei deren Berathung mit Aufmerksamkeit, Eifer und Erfahrung zu Werke gehen werden und bitte um Gottes Segen für ihre Arbeiten zum Wohle des Vaterlandes. Ich erkläre die Sitzung der Sobranje für eröffnet. — An der Eröffnungssitzung nahmen 204 Deputirte theil, zum Präsidenten der Sobranje wurde Tontschew gewählt.

Ueber ein angebliches Attentat gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien laufen mannigfache Gerüchte um, ohne daß bisher eine Bestätigung erfolgt wäre. Gestern wurde aus Varna die Verhaftung eines Menschen gemeldet, der gestanden haben soll, zu einem Attentat gegen den Fürsten gedungen zu sein. In Belgrad ist eine Depesche aus Sofia eingelaufen, wonach auf den Fürsten Ferdinand 2 Schüsse abgefeuert worden sein sollen, die indeß beide ihr Ziel verfehlt hätten. Alle näheren Angaben fehlen. Endlich liegt aus Sofia eine Meldung vor, wonach mehrere Personen verhaftet worden wären, die ein Attentat in der Weise geplant hätten, daß eine Höllenmaschine unter den fürstlichen Wagen geschleudert werden solle. Was an diesen verschiedenen Nachrichten Wahres ist, läßt sich zur Zeit nicht erkennen. In Berlin und in Wien wird die Richtigkeit derselben bezweifelt. Andererseits läßt sich aber auch nicht sagen, welcher Zweck mit derartigen Erfindungen, wenn man es lediglich mit solchen zu thun hätte, verbunden werden könne.

Die Polit. Korr. stellt auf Grund zuverlässiger Berichte aus Mazedonien fest, daß die dortige Lage in letzter Zeit keine beunruhigende Veränderung erfahren habe. Die Pforte habe daher keinen Anlaß zur Ergreifung außerordentlicher Maßnahmen, und von solchen sei auch thatsächlich nichts bekannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Oktober 1887.

— Der „Reichsanzeiger" meldet amtlich: Seine Majestät der Kaiser und König mußte einer leichten Erkältung wegen die Fahrt zur Jagd nach Hubertusstock aufgeben. — Wie der Hofbericht mittheilt, hat Seine Majestät der Kaiser den Prinzen Wilhelm mit seiner Stellvertretung beauftragt. Gestern Nachmittag hatte der Kaiser noch eine längere Conferenz mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Grafen Herbert Bismarck.

— J. K. K. H. die Frau Kronprinzessin ist mit dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Viktoria heute von Baveno nach Monza gereist, um dem Könige und der Königin von Italien einen Besuch abzustatten.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke hat folgendes Dankschreiben erlassen: Zu meinem Geburtstage am 26. Oktober sind mir auch dieses Jahr wieder schriftlich und telegraphisch so zahlreiche Glückwünsche von Privaten, Vereinen und Korporationen zugegangen, daß es mir nicht möglich ist, allen Betheiligten persönlich zu danken. Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank und die Versicherung aussprechen zu dürfen, daß das mir ausgedrückte freundliche Wohlwollen mich in hohem Maße erfreut hat.

— Großfürst Nickolaus Konstantinowitsch ist gestern Abend auf seiner Reise von Petersburg nach Paris hier eingetroffen und wurde vom russischen Geschäftsträger Grafen Murawieff empfangen.

— Dem Bundesrathe ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Heimschaffung der Hinterbliebenen im Auslande angestellter Reichsbeamter und Personen des Soldatenstandes zur Beschlußfassung zugegangen.

— Minister v. Puttkamer ist gestern Abend nach Marienwerder abgereist, um dort der heute stattfindenden feierlichen Vermählung einer Tochter des Regierungspräsidenten Frhrn v. Massenbach mit dem Landrath v. Falkenhayn beizuwohnen. Die Rückkehr nach Berlin wird morgen früh erfolgen.

— Generallieutenant von Hartmann ist unter Entbindung von seinem Kommando als Gouverneur der Festung Ulm und Beförderung zum General der Infanterie zur Disposition gestellt.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der Fürstbischof von Breslau Dr. Kopp hat den Weihbischof und Domdechanten Dr. Gleich provisorisch mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Generalvikars für den preußischen Diözesan-Antheil beauftragt. Hiernach berichtigt sich die in der „Schles. Volkszeitung" gebrachte und, wie in andere Zeitungen, so auch in unser Blatt übergegangene Nachricht, nach welcher der Weihbischof Gleich zum Generalvikar ernannt sein sollte.

— Die „Germania" schließt aus einer Mittheilung der „Fuld. Zeitung", daß für die Fuldaer Bischofswahl die Domkapitulare Braun und Dr. Komp dortselbst in Frage stehen.

— Die 16 Gründer der aus dem Centralverein für Handelsgeographie hervorgegangenen deutschen Exportbank sind wegen Verstoßes gegen das Aktiengesetz zu insgesammt 400 Mrk. Geldstrafe verurtheilt worden, weil sie die Aktien bereits fest übernommen hatten, ohne vorher der Steuerbehörde Anmeldung gemacht zu haben.

— Wegen Verdachts, seine Geliebte, die dreiundzwanzigjährige Anna Brüllinger, ermordet zu haben, wurde heute der 38 Jahr alte Möbelpolirer Carl Delegrand der Staatsanwaltschaft vorgeführt. Derselbe stellt sich geistesgestört.

Ausland.

London, 27. Oktober. Der irische Agitator Blunt ließ durch seinen Vertheidiger Apellation gegen das Urtheil des Gerichts in Woodford einlegen.

Paris, 27. Oktober. Die Bureaux der Deputirtenkammer wählen heute die Kommission zur Berathung über den Antrag Cuneos betreffend die Einsetzung einer Untersuchungskommission wegen der Ordensangelegenheit. Alle Mitglieder der Kommission, welche der vorgeschrittenen Richtung angehören, sind dem Antrage Cuneo günstig.

Paris, 27. Oktober. Der Minister Flourens empfing heute Vormittag den Botschafter Grafen von Montebello, der sich demnächst auf seinen Posten in Konstantinopel zurückbegiebt.

Liverpool, 27. Oktober. Der Sekretär des Schatzamts, Worms, empfing heute eine Deputation von Kaufleuten und bestätigte derselben, daß alle betheiligten Mächte, Frankreich inbegriffen, sich bereit erklärten, an einer Konferenz über die Zuckerprämien theilzunehmen, und daß diese Konferenz wahrscheinlich schon in nächster Zeit stattfinden werde.

Warschau, 28. Oktober. Der Bau einer Bahn von Lublin nach Tomaszow, als Zweig der Weichselbahn, wird projektirt. Die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen worden.

Provinzial-Nachrichten.

△ Argenau, 28 Oktober. (Revision. Kursus. Ueberfall.) Am Mittwoch, den 26. d. Mts. unterzog Herr Regierungs-Assessor Dr. Lotz aus Bromberg die hiesige Fortbildungsschule einer eingehenden Revision. Sämmtliche Innungsmeister, das Kuratorium, die Lehrer und Herr Probst Bilewitz waren zu einer Besprechung um 5¼ Uhr Nachmittags auf das Magistratsbureau eingeladen. Später besuchte Herr Dr. Lotz auch die beiden Klassen der Fortbildungsschule und wohnte in jeder längere Zeit dem Unterrichte bei. — Unter Leitung des Königl. Kreisschulinspektors Herrn Heckert aus Bromberg wird seit dem 17. Oktober an hiesiger Schule ein 14tägiger methodologischer Kursus abgehalten, an welchem 5 Lehrer aus dem Inspektions-Bezirke theilnehmen. — Als der Lehrer Heidemann aus Johannisdorf am Montag Abend von hier nach seinem Wohnorte zurückkehrte, wurde er hinter dem Dominium Eichthal von einem Wegelagerer mit einem Knittel angefallen, so daß er genöthigt war, von seinem Revolver Gebrauch zu machen. Ein Schreckschuß genügte, um den Strolch in die Flucht zu jagen. Diese Gegend scheint überhaupt sehr unsicher zu sein, da erst kürzlich daselbst zwei Arbeiter überfallen wurden.

Schulitz, 27. Oktober. (Vorschußverein. Verurtheilung.) Der hiesige Vorschuß- und Spar-Verein soll auf Anordnung der Regierung fortan zur Gewerbesteuer, und zwar bereits vom 1. April d. J. ab, herangezogen werden, weil die Geschäftsüberschüsse des Vereins zur Vertheilung von Zinsen und Dividenden an die Mitglieder gelangen und zum Theil zur Gründung eines Reservefonds verwendet werden. Demgemäß wird der Verein auch wohl zur Kommunalsteuer herangezogen werden können. — Der frühere hiesige Stadtkämmerer und Forstkassenrendant Schröder ist wegen Unterschlagungen in Höhe von 3600 Mark zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Gleichzeitig wurde ihm die Fähigkeit abgesprochen, in den nächsten drei Jahren öffentliche Aemter zu bekleiden.

Marienburg, 26. Oktober. (Der Wolf ist los!) Das war, so schreibt die „N. Z.", der Schreckensruf, welcher Freitag Vormittag auf dem Platze vor dem Marienthor ertönte und veranlaßte, daß die vielen daselbst stehenden Neugierigen nach allen Richtungen entflohen, ja in die Reisewagen der Künstler retirirten und die Thüren verbarrikadirten. Es hatte sich nämlich auf dem Wagen einer der an den Markttagen hier aufgestellt gewesenen Menagerien ein großer Wolf, den das Lärmen bei seinem Transport in dem Reisewagen wüthend machte, durch das Gitterfenster, die Gitterstangen zerbrechend hinausgezwängt und stand schon zum Sprunge in die Freiheit bereit, als glücklicher Weise noch die beabsichtigte Flucht bemerkt wurde. Der Menageriebesitzer stürzte sich entschlossen auf den Wolf und packte ihn im Nacken fest, während seine Frau das Thier an den Pfoten festhielt. Nachdem endlich noch einige beherzte Männer hinzugekommen waren, gelang es mit vereinten Kräften den Wolf in sein Gefängniß zurückzudrängen und damit die Gefahr zu beseitigen.

Konitz, 25. Oktober. (Sammelstation für Fischschuppen.) Die Seen der sogenannten Kassubei, namentlich der Willer- und Wdzydzer-See sind von Ukeleien, der bekannten kleinen Fischart mit silberfarbigen Schuppen reich bevölkert. Diese Schuppen finden in verschiedenen Industriezweigen Verwendung. Ein Unternehmer will nun eine Sammelstation für jene Fischschuppen in Czersk anlegen.

Königsberg, 28. Oktober. (Großfürst Nikolaus Michailowitsch) traf heute Mittag mit dem Courierzuge von Berlin hier ein und fuhr um 12 Uhr 36 Minuten mit demselben Zuge nach Eydtkuhnen weiter.

Tilsit, 27. Oktober. (Elchjagd.) Sr. Exzellenz Graf von Bernsdorf, Oberjägermeister, Berlin, erlegte am 26. d. Mts. im Ibenhorster Revier einen starken Elchhirsch, welcher heute bei Herrn Paarmann zerlegt wurde. Der Kopf des Elches wurde dem Präparator Sondermann in Paossen zum Ausstopfen übergeben. (Tils. Ztg.)

Ragnit, 27. Oktober. (Die Tödtung des preußischen Unterthanen Irdat) aus Augsgirren (Kreis Ragnit) durch einen russischen Grenzsoldaten ist, wie nach der „Tilsiter Zeitung" nunmehr festgestellt worden, auf russischem Gebiete erfolgt. Irdat hatte die Grenze überschritten, um sein Vieh zurückzuholen; hieran hinderte ihn der Soldat, verfolgte ihn, stieß ihm zuerst das Bajonett in den Rücken und verletzte ihn dann durch einen Schuß im Oberschenkel, welche Verwundungen unmittelbar zum Tode führten.

Heydekrug, 25. Oktober. (Verunglückt.) Am 21. d. Mts. ist der Besitzer Tiedtke aus Staßen auf eine eigenthümliche Art um's Leben gekommen. Um 9 Uhr Abends in animirter Stimmung von einer Hochzeit zurückgekehrt, war derselbe noch auf dem Hofe geblieben, nachdem Pferde und Wagen bereits unter Dach gebracht waren und die Hausgenossen sich zur Ruhe begeben hatten. Durch die Last des Tages ermattet, schliefen dieselben bald ein. Nach ein paar Stunden wurden sie durch ein heftiges Gebell des Hundes geweckt. Zu ihrer großen Verwunderung fanden sie das Bett, in welchem T. zu schlafen pflegte, leer und begaben sich auf die Suche. Alle Nachforschungen auf dem Hofraum und in der Nähe der Gebäude waren vergeblich. Endlich entdeckten sie den Vermißten im Brunnen. Der Gedanke an Selbstmord ist, schreibt das „Memeler Dampfboot", vollständig ausgeschlossen. Der Verunglückte ist vielmehr, wie vermuthet wird, in der Dunkelheit mit Heftigkeit auf den niedrigen Brunnenkranz gestoßen, hat dabei das Gleichgewicht verloren und ist so in den Brunnen gefallen.

Inowrazlaw, 27. Oktober. (Dividende.) Die Generalversammlung der Zuckerfabrik Kujavien beschloß, 3 pCt. Dividende zur Vertheilung zu bringen.

Gnesen, 26. Oktober. (Zum Tode verurtheilt.) In dem (gestern erwähnten) Giftmordprozeß gegen den Bauunternehmer Zielinski sprachen die Geschworen den Z. der vorsätzlichen Tödtung seiner Ehefrau schuldig und verneinten die von der Vertheidigung gestellte Frage, ob Z. seiner Frau das Gift auf ihr eigenes Verlangen gegeben habe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten darauf zum Tode.

Schildberg, 26. Oktober. (Verhaftung.) Die Kaufmann B. Kohnschen Eheleute sind hier kürzlich unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet worden. Der eigene Bruder hatte sie zur Anzeige gebracht. Sie werden bezichtigt, ihr Wohnhaus im Jahre 1880 selbst in Brand gesteckt zu haben. Die Verwandten der Beschuldigten haben sich erboten, 10 000 Mark Kaution behufs ihrer Haftentlassung zu stellen, eine Entscheidung hierüber ist aber noch nicht getroffen.

Filehne, 26. Oktober. (Von der Schule verwiesen.) Vorgestern wurden aus dem Pädagogium Ostrau bei Filehne 3 Zöglinge entlassen. Dieselben hatten sich aus einer Kammer der Anstalt Nachschlüssel zu verschaffen gewußt, um mittelst derselben sich beliebig entfernen zu können. Die Sache kam dadurch heraus, daß die Betreffenden in einer Nacht um 2 Uhr vom Hauswart abgefaßt wurden.

Lokales.

Thorn den 29. Oktober 1887.

— (Der erste Kreistag) des neuen Kreises Briesen wurde unter Vorsitz des Landrathsamts-Verwalters, Regierungs-Assessor Petersen heute abgehalten. An die Sitzung schloß sich ein Festessen der Mitglieder der neuen Kreis-Vertretung, zu welchem auch die Landräthe derjenigen Kreise geladen waren, aus deren Verwaltungsbezirken der neue Kreis sich abgezweigt hat.

— (Personalien.) Dem Landrath Dr. Freiherrn v. Luckow ist das Landrathsamt im Kreise Ostrowo übertragen worden.

— (Ernennung.) Der Regierungs-Assessor Hassenpflug, früher bei der Königl. Regierung in Marienwerder beschäftigt, ist zum Landrath des neuen Kreises Strelno ernannt.

— (Bestätigung.) Der früher in Schönsee stationirte Gendarm Koch, welcher am 1. April d. Js. als Oberwachtmeister nach Memel versetzt wurde, ist nunmehr von dem Chef der Landgendarmerie, Sr. Excellenz General der Kavallerie v. Rauch, als wirklicher Oberwachtmeister bestätigt und als solcher fest angestellt worden.

— (Die westpreußische Provinzial-Synode), welche am 8. k. Mts. zusammentritt und im Ganzen 57 Mitglieder zählt, wird ihre Versammlungen im Landeshause zu Danzig und zwar voraussichtlich öffentlich abhalten. Die Synode wird am genannten Tage 11 Uhr Vormittags durch Herrn Consistorialpräsidenten Grundschöttel eröffnet werden. Am nächsten Tage findet in der St. Marienkirche Gottesdienst statt. Die Tagesordnung wird am Schlusse jeder Sitzung für den nächstfolgenden Tag festgesetzt werden.

— (Die Theilstrecke Allenstein-Hohenstein) soll von der im Bau begriffenen Eisenbahn Allenstein-Soldau bezw. Illowo am 15. November d. Js. dem Betriebe übergeben werden.

— (Das Bromberger Thor) schreitet schnell seiner Vollendung entgegen. Wenige Tage noch und die Baugerüste verschwinden und der Verkehr zwischen der Stadt und der Bromberger Vorstadt wird nach langer Unterbrechung auch für Fuhrwerke wieder den gewohnten bequemeren Weg nehmen. Den Fußgängern ist bereits seit längerer Zeit trotz des noch nicht ganz beendeten Baues der linke Thordurchgang freigegeben, so daß der unbequeme, in der Dunkelheit sogar nicht ungefährliche Weg über die Nothbrücke bereits aufgehört hat, seinen Zweck zu erfüllen. Was den Neubau anlangt, so ist derselbe ganz analog dem äußeren Kulmer Thor angelegt. Eine doppelte Thor-Passage mit einem rechten resp. linken Fußgänger-Banquet, welche mit Granitplatten abgedeckt sind, führt über eine bequeme breite Brücke nach dem jenseitigen Glacis. Heute Morgen fand eine Besichtigung des ganzen Werkes durch den Chef der hiesigen Festungs-Inspektion, Oberst-Lieut. Hummell, in dessen Begleitung sich der Platzmajor, Major Froese befand, statt. Soviel wir hörten, soll die Stellung der beiden Wappen, welche an der inneren Façade rechts und links der großen Bogen angebracht sind, verändert werden. Die beiden Wappen stehen schräg zu den Thorbogen und diese Lage wird voraussichtlich in eine zum Erdboden senkrechte umgeändert werden.

— (Städtische Jagd.) In diesem Herbst und Winter werden auf dem der Stadt gehörigen Jagdterrain voraussichtlich 4 Treibjagden veranstaltet werden. Die erste derselben war für den 3. November, den St. Hubertustag, in Aussicht genommen, ist jedoch auf Sonnabend den 5. November verschoben. Zu den Jagden werden nach Verständigung des Oberförsters mit der Forst-Deputation 20 bis 25 Theilnehmer eingeladen.

— (Falsche Rubelscheine.) Aus Warschau, 26. Oktober, wird gemeldet: Soeben entdeckte man hier falsche Fünf- und Drei-Rubelscheine. Letztere sind ziemlich schwer kenntlich, da Papier, Unterschriften und Wasserzeichen täuschend nachgeahmt sind; sie tragen jedoch alle die Nummer 674 605 und die Unterschrift des Kassirers Petrow. Die Fünf-Rubelscheine sind sofort erkennbar am blassen, weichen Papier; überdies ist in einem Worte der Buchstabe „C" umgedreht.

— (In der gestrigen Sitzung der Strafkammer) wurden verurtheilt: 1) die Bäckergesellen Franz Lindenblatt und Leo Zinser, ohne Domizil, z. Z. in Haft, L. wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Z. wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängniß; 2) der Knecht Franz Swiatkowski zu Dzwierzno, z. Z. in Haft, wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß; 3) der Arbeiter Franz Turalski in Mlynitz, z. Z. in Haft, wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängniß; 4) der Arbeiter Friedrich Hauer von hier, z. Z. in Haft, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; 5) die Schuhmachergesellen Johann Piontek, Thomas Stocki und Jacob Cieckanowitz von hier, z. Z. in Haft, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, P. zu 6 Monaten, C. zu 2 Monaten Gefängniß, der Angeklagte S. wurde von der Anklage freigesprochen; 7) der Arbeiter Johann Carl Gust, alias Kuhn in Dembowitz, wurde wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— (In einer Stunde zum armen Mann gemacht) ist der Handelsmann Braatz aus Berlin, der zum Jahrmarkte hier anwesend ist. Am Mittwoch Abend kam, kurz nachdem B. seine Jahrmarktsbude geschlossen, in derselben Feuer aus; dasselbe wurde zwar an einem weiteren Umsichgreifen verhindert, hatte jedoch in der engen Bude einen bedeutenden Schaden angerichtet, da der größte Theil der Waaren, meist seidene Tücher, Tricot-Taillen, Corsetts, wollene Hemden und dergl. verbrannt oder durch Brandflecke ruinirt ist. Was vom Feuer verschont blieb, gerieth in den Besitz der Langfinger, die bei solchen Gelegenheiten sich wunderbar schnell einfinden und orientiren. In den nicht versicherten Waaren hatte B. den größten Theil seines Vermögens stecken, so daß derselbe durch den erlittenen Verlust ruinirt ist.

— (Diebstahl.) Ein Dienstmädchen stahl ihrer Herrschaft wiederholt Liqueure und Wein, und that sich gütlich damit. Sie wurde gestern bei einem neuen Diebstahl abgefaßt und der Polizei zur Bestrafung übergeben.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 4 Personen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand am Windepegel 1,54 Mtr. — Von Danzig trafen heute die Dampfer „Anna" und „Fortuna" mit je 1 Kahn im Schlepptau hier ein. „Anna" hatte 400 Tonnen Heringe, 200 Tonnen Petroleum, 100 Ctr. Futtermehl, 165 Stück Birkenbohlen, sowie noch mehrere Centner Kaffee, Reis, Zucker, Wein, Flachs, Felle u. s. w. für Thorn geladen, und geht am

Dienstag mit Rückfracht nach Danzig retour. „Fortuna" hat für Thorn 600 Ctr. Stückgutladung und geht heute nach Wrozlawek mit 348 Faß Heringen und 241 Ballen Jute weiter.

h **Aus dem Kreise Thorn**, 28. Oktober. (Ausweisung. Drewenzbrücke.) In Rubinkowo haben 3 Familien Ausweisungsbefehle erhalten, wonach sie zum 1. November über die Grenze sein müssen. Eine dieser Familien ist bereits vor 9 Jahren aus Polen in R. eingewandert. — Endlich scheint es sich zu verwirklichen, daß über die Drewenz bei Wygodda eine Brücke gebaut wird. Es wäre dies im Interesse der Gemeinden Schillno, Grabowitz, Groch, Kompagnie, Neudorf und Zlotterie sehr zu wünschen, da diese Ortschaften jenseits der Drewenz nahe der polnischen Grenze liegen und ihre Einwohner, um nach Thorn fahren zu können, stets die Fähre passiren müssen, wodurch denselben viel Zeit verloren geht. Vom Herrn Kreis-Bau-Inspektor Klopsch wurde gestern der zum Brückenbau in Aussicht genommene Platz an der Drewenz besichtigt.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 28. Oktober. (Der bekannte russische Großfürst, „der Redner"), traf gestern Abend 8,24 aus Paris hier ein und setzte um 11,5 die Reise nach Petersburg fort. Viele Schutzleute waren auf dem Bahnhofe aufgestellt. Der Großfürst hat ein interessantes Gesicht und ist von langer, hagerer, etwas gebeugter Figur. Vor seiner Abreise saß er auf der Bank und rauchte aus einer riesigen Meerschaum-Cigarren-Spitze. Ein Kofferträger, der sich den Großfürsten ansah, äußerte: „Et möten ja wohl schlechte Tiden sin — hei raokt ja all Pipe."

Osnabrück, 26. Oktober. (Strike.) In den städtischen Kohlenbergwerken und Steinbrüchen haben die Arbeiter die Arbeit eingestellt und verlangen Lohnerhöhung. Es striken nicht weniger als 1100 Arbeiter. In der gestrigen Sitzung der städtischen Vertretung ist allen Ernstes die Frage erörtert worden, ob es nicht angezeigt sei, den ganzen Bergwerksbetrieb einzustellen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.
Berlin, den 29. Oktober.

	28. 10 87.	29. 10. 87.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	181—15	180—70
Warschau 8 Tage	180—25	180—10
Russ. 5 % Anleihe von 1877	98—70	98—60
Poln. Pfandbriefe 5 %	55—40	55—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	50—20	50—10
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	97—90	97—90
Posener Pfandbriefe 4 %	102—10	102—
Oesterreichische Banknoten	162—85	162—85
Weizen gelber: Oktbr.-Novbr.	157—75	156—50
April-Mai	167—75	166—25
loko in Newyork	84—75	84—75
Roggen: loko	117—	117—
Oktbr.-Novbr.	117—50	117—
Novbr.-Dezbr.	117—50	117—
April-Mai	126—	125—
Rüböl: Oktbr.-Novbr.	48—10	48—
April-Mai	49—10	49—
Spiritus: loko	96—	95—50
Novbr.-Dezbr.	96—20	96—
Dezbr.-Jan.	97—	96—70
April-Mai	99—80	99—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn
Thorn, den 29. Oktober 1887.

Wetter: trübe
Weizen fester 126/7 Pfd. hell 139/140 M., 128/9 Pfd. hell 141 M., 131/2 Pfd. fein 143 M.
Roggen fest, sehr geringes Angebot 121 Pfd. 100 M., 124 Pfd. 102/3 M.
Erbsen Futterwaare 98—101 M.
Hafer 85—96 M.

Königsberg, 28. Oktober. Spiritusbericht. Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß flau und niedriger. Zufuhr 10 000 Liter. Loco versteuert 91,00 M. Gd., loko kontingentirt 43,50 M. Gd., nicht kontingentirt 33,00 M. Gd.) Pro 10 000 Liter pCt ohne Faß Loko versteuert 91,50 M. Br., 91,00 M. Gd., —,— M. bez., loko kontingentirt —,— M. Br., 43,50 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 33,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Oktober 93,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro November 94,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Dezember 94,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 98,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro November kontingentirt 43,50 M. Gd., nicht kontingentirt 33,00 M. Gd.

Berlin, 28. Oktober. [Städtischer Zentral-Viehhof] Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 275 Rinder, 1478 Schweine, darunter 228 Bakonier, 625 Kälber und 1651 Hammel. Von den Rindern wurden etwa 70 Stück geringer Qualität verkauft. 2a 44—47, 3a 36—42, 4a 30—34 M. per 100 Pfund Fleischgewicht. Schweine inländischer Racen waren nur in 2 und 3. Qualität vertreten und erzielten bei schleppendem Handel 37—43 M. per 100 Pfund mit 20 pCt Tara. Der Ueberstand erheblich. Bakonier wurden etwa zur Hälfte des Auftriebs verkauft und zwar zu unveränderten Preisen. Der Kälbermarkt verlief leicht und schnell, ohne Ueberstand zu lassen. 1a 48—55, 2a 34—46 Pfg. per Pfund Fleischgewicht. Hammel blieben ohne Umsatz.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 29. Oktober.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
28.	2hp	757.6	+ 10.3	SE³	0	
	9hp	754.8	+ 3.3	SE¹	0	
29.	7ha	753.3	+ 4.2	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 29. Oktober 1,54 m.

Bekanntmachung.

Im Schutzbezirk Steinort, Jagen 121b, soll der Nutzholzeinschlag der auf ca. 14 ha aufstehenden 120 bis 130jährigen Kiefern mit ca. 3000 fm Derbholz vor dem Hiebe verkauft werden.

Das Holz ist gesund, kernig, feinringig und von einem Festgehalt von 1—2 Festmeter pro Stamm.

Der Schlag liegt kaum 1 Kilom. von unserer Weichselablage entfernt.

Das Aushalten des Holzes wird dem Käufer überlassen, die Aufarbeitung geschieht auf Kosten der Forstverwaltung. Vom Verkauf ausgeschlossen ist außer Stock- und Reiserholz das Kloben- und Knüppelholz bis zu 30 pCt. des gesammten Derbholzeinschlages.

Die örtliche Vorzeigung des Schlages erfolgt auf Verlangen durch den Förster Jakobi zu Steinort. Anfragen über die sonstigen Verkaufsbedingungen, welche der Vereinbarung unterliegen, sind an uns zu richten. Offerten mit Geboten pro Festmeter der nach erfolgtem Einschlag durch Aufmessung zu ermittelnden wirklichen Derbnutzholzmasse sind bis zum **1. November** d. Js. an uns zu richten.

Thorn den 3. Oktober 1887.

Der Magistrat.

E. kl. Beamten-Familie sucht v. 1. Dezbr. oder 1. Januar ab eine Woh. von 2 Stuben nebst Zubehör. Offerten erbeten M. postlagernd Schulitz.

Die bisher von Herrn Hauptmann Kittsteiner innegehabte **Wohnung Breitestraße Nr. 88, 3. Etage,** bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Badestube, Wasserleitung &c., ist vom 1. April 1888 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Umzugshalber
steht unsere Wohnung, 8 Zimmer pp., Fischerei-Vorstadt 8 sofort zu vermiethen.
Rittmeister **von Levetzow.**

1. u. 2. Etage Neustadt 79 sogleich z. verm. **Putschbach,** Schlossermstr.

Ein
Wirthschaftsinspektor,
verheirathet, militärfrei, **sucht** veränderungshalber zum 1. Januar k. J. **Stelle;** auf Wunsch kann derselbe auch ohne Familie eintreten. Meldungen unter Chiffre „100 J. M." postlagernd **Güldenhof,** Prov. Posen, erbeten.

Zum 31. Oktober werden **2 fein möbl. Zimmer** nebst Burschengelaß **gesucht.** Pianino erwünscht. Offerten unter „A. 100" bis zum 30. cr. in der Exped. d. Bl. erbeten.

In dem Hause Kulmer Vorstadt Nr. 66, zur Stadt gehörig, ist eine **freundl. Parterrewohnung** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näh. bei Anna Endemann, Elisabethstr.

1 W. v. 2 Z. z. vm. Tuchmacherstr. 183.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober . .	30	31	—	—	—	—	—
November .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Dezember .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Hierzu Beilage und illustr. Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.